WELTKUNST

REISEN ZUR KUNST

Spezial 01 2020



Oasen für Kunstliebhaber

Miami Beach, Usbekistan, Derneburg, Kairo, Lissabon und die Schweizer Alpen

> **Plus:** Die große Kunstvorschau 2020

> > € 11,80 (D) SFR 20,– (CH) € 13,– (A, I, LUX, NL)



ALTE MAUERN, JUNGE

Erst wollten sie von
Georg Baselitz nur ein
paar Bilder kaufen,
dann verliebten sich
Christine und Andrew
Hall in sein marodes
Schloss in Derneburg.
Und verwandelten
es in ein Kunstmuseum
der Superlative



VON CHRISTIANE MEIXNER



Ernst Graf zu Münster, dem das Schloss einst gehörte, wacht über den Eingang, wo Bilder von Albert Oehlen (o.), Daniel Richter und Jonathan Meese (u. re.) hängen. Fest installiert ist die Glaskomposition von Spencer Finch (u. li.). Re. Seite: Benjamin Katz fotografierte 1990 Georg Baselitz, der die Küche als Atelier nutzte. Vorige Seiten: Baselitz' »Sing Sang Zero« vor dem Schloss, re. das Sammlerpaar Christine und Andrew Hall





Mit Bleistift hat jemand ein Pferd auf die Wand gezeichnet. Ganz skizzenhaft, ein kugelrunder Bauch auf vier unförmigen, halbmeterhohen Beinen und ein Kopf, der mit gesenktem Hals genau auf jener Linie grast, wo die alten Kacheln enden und der helle Putz beginnt. Es steht da, augenscheinlich seit Jahrzehnten, denn überall in der geräumigen, blitzblanken Küche von Schloss Derneburg hängen Fotografien, die ebenfalls schon älter sind und denselben Ort in einem anderen Zustand zeigen: wie kurz vor dem Abriss, das Mauerwerk sichtbar, der schöne Steinfußboden von Spänen übersät, die Wände bekritzelt mit Beinen und plastischen Köpfen - und dazwischen dieses zarte, kindlich einfach umrissene Pferd.

Das Tier stammt von Georg Baselitz, der hier einmal sein Atelier hatte. Es war ein Raum für Skulpturen, gemalt wurde anderswo im Schloss. In der Küche aus dem 19. Jahrhundert standen rohe Holzklötze, die an Metallketten durch den Raum gehievt und mit Axt und Kettensäge in Form gebracht wurden. Vor dem Gebäude, auf dem mit Kies bedeckten Vorplatz, überragt eine Doppelfigur die immergrünen Hecken rund um das Anwesen. »Sing Sang Zero« (2011) aus schwarz patinierter Bronze hebt sich scharf gegen den Himmel ab. Verewigt sind der Künstler und seine Frau Elke, obgleich das Ehepaar Schloss Derneburg bereits vor 14 Jahren verließ.

Doch immer noch ist Baselitz sehr gegenwärtig: in der Küche dank der vielen Schwarz-Weiß-Fotos ebenso wie im getäfelten Rittersaal, den er, wie später den zweigeschossigen Neubau im weitläufigen Park, zum Malen nutzte. Eine Präsenz, die auch damit zu tun hat, dass die jetzigen Eigentümer des Schlosses, Christine und Andrew Hall, an die 120 Werke aus der Sammlung von Baselitz besitzen. Mit ihrem Erwerb beginnt das spektakuläre Engagement zweier Kunstliebhaber aus Übersee im Harzvorland.

Bevor sich die Halls – Andrew machte im Ölhandel und an der Wall Street sein Vermögen – das ehemalige Kloster zulegten, waren sie ausschließlich an der Kunst im Haus interessiert. Das Paar sammelt zeitgenössisch und am liebsten viel von einem Künstler, damit sich dessen Werk in Ausstellungen exemplarisch entfalten kann. In Derneburg stand 2006 zum Verkauf, was Baselitz über Jahrzehnte mit Kollegen wie Markus Lüpertz, Anselm Kiefer oder A. R. Penck getauscht

oder von ihnen erworben hatte. Auch das marode Gebäude, das der Künstler seit den Siebzigerjahren bewohnte, wollte er abstoßen; damals war von 2,6 Millionen Euro für fast 80 Zimmer und einem Grundstück von 6,5 Hektar die Rede. Doch die Halls, begeistert von deutscher Kunst nach 1945, erwarben vorerst nur die Sammlung. Geplant war, sie in den USA, wo das Paar abwechselnd in New York und Vermont lebte, in einem eigenen künftigen Privatmuseum unterzubringen. Doch wohin mit so vielen Bildern, wenn es das Haus noch gar nicht gibt?

»Nehmt das Schloss dazu, dann habt ihr Platz!«, soll Baselitz gesagt haben. Eine Idee, die Andrew Hall erst »ein bisschen verrückt« fand. Dann aber dachte er: »Warum nicht? Damals wollten wir extra für die Sammlung bauen. Dabei ist Derneburg doch eigentlich ein passender Ort für die vielen Kunstwerke von Baselitz in unserer Sammlung.«

Ein bisschen verdankt es die Gemeinde Holle im Landkreis Hildesheim mit ihren Fischteichen und der bestürzend schönen Natur also dem Künstler, dass sie nun mit einem spektakulären Museum glänzen kann. Eines, in dem die Sammler selbst immer mehr Zeit verbringen: In diesem Jahr, sagt Christine Hall, seien es fünf Monate gewesen. Freunde werden von ihnen nach Derneburg eingeladen. Alle anderen kommen bloß mit einer Führung ins Schloss.

An diesem Samstag haben knapp zwanzig Besucher eine Tour gebucht, die meisten wählen die kleine, zweistündige Runde, die allerdings nur ein paar Türen öffnet. Wer alle neun aktuellen Ausstellungen sehen und dazu mittags in jener Küche essen möchte, wo Baselitz einst seine Skulpturen aus dem Holz hackte und sich die Halls nun öfter zu den Besuchern setzen, um deren Meinung zu hören, bucht fünf Stunden. Eva-Sabine Hänsel, die Derneburgs Umbau von Beginn an begleitet hat, sammelt die Gäste im nahen Empfangshaus ein und begleitet sie konstant durch das Schloss. Weniger aus Angst davor, dass man Werke wie den monströsen »Ahab« von Julian Schnabel im Entree einstecken könnte. Sondern weil sich Unkundige, wie Hänsel lächelnd erklärt, im Schloss mit seinen 10 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche unweigerlich verliefen.

Schon zu Baselitz' Zeiten war dies ein Labyrinth aus Gängen, Wohn- und Gästezimmern. Die Halls ließen dann zusätzlich den ruinösen Teil des Schlosses wiederauf-



Wer sich mit Derneburg beschäftigt, landet zwangsläufig in der Geschichte. Dazu gehört Georg Baselitz. bauen; der Berliner Architekt Tammo Prinz ergänzte den fehlenden Flügel sachlich im Stil eines White Cube. So kommt es, dass rustikale, historische Räume mit schneeweißen Sälen wechseln, dass sich nach der Kapelle mit ihren tiefroten Fenstern, in der US-Superstar Julian Schnabel Bilder aus Watte an die Wand gebracht hat, Antony Gormleys Miniaturfiguren in einer von Neonlicht gefluteten Halle scheinbar ins Nichts ergießen: kleine geometrische Gestalten, die sitzen, liegen, meditieren und von Weitem an die Architektur einer visionären Stadt erinnern.

Im Keller ducken sich unter dem tiefen Kreuzgewölbe die farbigen Neonskulpturen von Keith Sonnier. Und im herrschaftlichen Eingang mit seiner Steintreppe und der Galerie über den Köpfen der Besucher platzt der Maler Daniel Richter mit einer Ausstellung ins Haus, für die er eigene Bilder mit Arbeiten seiner Freunde Jonathan Meese und Albert Oehlen mixt. Ein Trio, das den Vorvorbesitzer von Derneburg spielerisch düpiert, indem es im Entree der Büste von Ernst Friedrich Herbert zu Münster mit mächtigem Backenbart eine Meese-Skulptur gegenüberstellt, deren Schnauzbart dreimal so umfangreich wie der des Grafen ist.

Über diese Szene legt sich ein zauberhaft blau-violettes Licht. Man assoziiert es mit alten Bleiglasfenstern, von denen eines über dem Eingangsportal eingelassen ist. Es wirkt, als sei es immer dort gewesen, schon seit Klostertagen. Tatsächlich stammt das Fenster von Spencer Finch. Es trägt den Titel »Passing Cloud (Over Derneburg)« und resultiert aus einem Besuch, den Finch großenteils im Park verbrachte, um die Lichtverhältnisse in Derneburg zu messen. Anschließend konservierte der amerikanische Künstler die Stimmung jenes verhangenen Tages in farbigem Glas.

Es lohnt sich, auf solche Details zu achten. Die Kunstbücher, die sich auf einem langen Tisch stapeln, erzählen ebenso von den Vorlieben der Halls wie ein kleines Bildgeschenk Nicole Eisenmans auf dem Kaminsims. Dazu stehen in fast jedem Raum Sessel, die mehr als nur Sitzgelegenheit sind; die skulpturalen stammen von John Armleder, die einfachen bunten von Franz West.

Die große Tour führt durch alle zugänglichen Zimmer. Hinaus in den Garten bis zu jenem geräumigen Langhaus, das Baselitz sich zusätzlich als Atelier bauen ließ. Für Andrew Hall war es von Anfang an einer der »wunderschönen Räume«, in denen man Rage bringt. Seltsam, denn Kippenberger ist nicht der einzige Künstler, der das Thema auf Derneburg provokant verhandelt. Mit dem Kreuzgang verbinden sich noch mehr Geschichten. Neben dem Gemäuer, das weit maroder als gedacht war und aufwendig saniert werden musste, sorgte vor allem das klösterliche Erbe dafür, dass sich die geplante Eröffnung des Schlosses von 2007 um ein Jahrzehnt verschob. Als die Restaurierung startete, stieß man unter dem Kreuzgang auf Gebeine von Nonnen und Mönchen. Danach begannen archäologische Grabungen, die klarmachten, dass frühere Epochen nicht eben zimperlich mit den Gräbern umgegangen waren: Zahlreiche Knochen waren einfach dort abgeschnitten, wo man im 19. Jahrhundert neue Fundamente für den Umbau gegossen hatte.

problemlos Kunst ausstellen kann. »Andere

mussten wir verändern«, erzählt er. Das sei doch eine »sehr interessante Kombination«,

schwärmt er. So kommt nun alles unter. Die

monumentalen Bilder und Skulpturen von

Julian Schnabel beanspruchen ähnlich viel

Platz wie die großen Bilder von Baselitz, die

hier früher entstanden. Im Schloss arrangiert

sich die von Andrew Hall selbst kuratierte

Ausstellung »The Passion« um den histori-

schen Kreuzgang: eine Schau über christli-

che Ikonografie in der aktuellen Kunst, Hall

ist bei verblüffend vielen Künstlern in seiner

Sammlung fündig geworden. Gerhard Rich-

ter ist ebenso vertreten wie Hermann Nitsch,

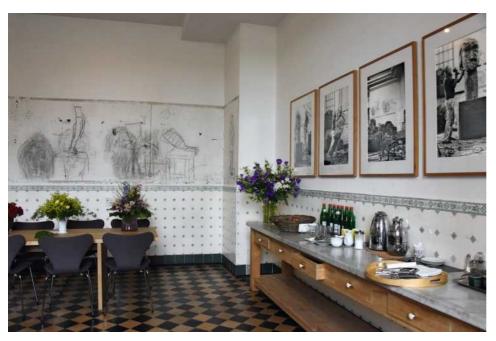
Dan Flavin, Damien Hirst, Gilbert & George

oder Martin Kippenberger, dessen gekreuzig-

ter Frosch eine Teilnehmerin der Tour in

Wer sich mit Derneburg befasst, seinem eigentümlichen Grundriss und den auffälligen sakralen Details, der landet zwangsläufig in der Geschichte. Ställe und andere Wirtschaftsgebäude rund um das mehrfach veränderte Schloss erinnern an den Reichtum des Klosters, das nach Plünderungen und Reformation im 17. Jahrhundert von Zisterziensern bewirtschaftet wurde. 1803 erfolgte die Säkularisierung, wenige Jahre später nahmen französische Truppen das Gebäude auseinander. Erst Georg Herbert Graf zu Münster kümmerte sich 1846 wieder um Derneburg, baute das Kloster zum Schloss im englisch-gotischen Tudorstil um und beauftragte den Architekten Georg Ludwig Friedrich Laves mit einem Landschaftsgarten nach englischem Vorbild. Der Graf war schließlich in London aufgewachsen.

Kein Wunder, wenn Andrew Hall Derneburg trotz anfänglicher Bedenken eine »Liebe auf den ersten Blick« nennt. Wie seine Frau stammt der 68-Jährige aus Großbritannien, in die USA gingen beide Anfang der Achtzigerjahre. Zu Beginn mussten sich die



Die Sammlung wächst weiter, ähnlich wie die Ausstellungsfläche, die sich vom Schloss auf die Nebengebäude ausbreitet.



Sieben Kreuze im Hof (o.) und sieben Kreuze im ehemaligen Kreuzgang bilden Robert Longos Monumentalwerk »When Heaven and Hell Change Places (7 day version)«. Bilder von Gilbert & George (u. li.) und »The Pharmacy« von Hermann Nitsch (u. re.) sind weitere Stationen auf dem Rundgang. Li. Seite: In der restaurierten Küche werden die Gäste während der Tour verköstigt, an der Wand sind Baselitz-Skizzen konserviert





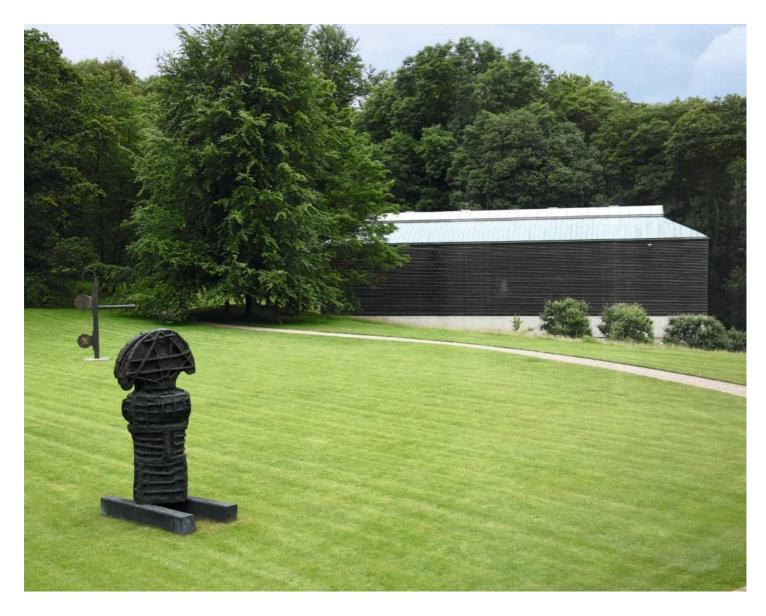
DERNEBURG





Das ganze Schloss gehört der Kunst: Skulpturen von Lara Favaretto neben Tintenbildern von Ceal Floyer (li.), das gewaltige »Sleeping Field« von Antony Gormley (re.). In einem Gewölbekeller kommen Neonwerke von Keith Sonnier stimmungsvoll zur Geltung (u.), während im Park Julian Schnabels »Golem« zu entdecken ist (re. Seite). Zwischen den Bäumen Baselitz' Atelierbau, der jetzt auch als Schauraum für die Hall-Sammlung dient





Halls erst einmal mit der Idee anfreunden, ein Schloss in einem stillen Winkel von Niedersachsen zu besitzen. 2017, als die ersten Ausstellungen eröffneten, stieg Andrew aus dem Rohstoffhandel aus, seitdem widmet sich das Paar ausschließlich der Kunst. Nahezu alle Exponate auf dem Grundstück stammen aus der Hall Art Foundation, die aktuell fast 6000 Werke umfasst. Manches leihen Künstler dazu, wenn ihnen wie Gormley Ausstellungen gewidmet werden. Seine Schau ist inzwischen abgebaut, andere Präsentationen wurden neu eröffnet, manche sind seit 2017 zu sehen.

Zu ihnen zählt »Für Barbara«, eine Hommage an die 2016 verstorbene Berliner Galeristin Barbara Weiss. Kuratiert hat sie ihr Stiefsohn Leo König – und aus der Sammlung nur Arbeiten von Künstlerinnen genommen. Seine Wahl geht auf eine persönliche Geschichte zurück: Vor Jahren, als Barbara Weiss und Andrew Hall während eines Dinners in Berlin nebeneinandersaßen, fragte die Galeristin den Sammler, wie viele Arbeiten er eigentlich von Künstlerinnen besäße.

HALL ART FOUNDATION SCHLOSS DERNEBURG

DER WEG NACH DERNEBURG

Die Hall Art Foundation ist nur im Rahmen einer Führung zu besichtigen. Tickets für Schloss Derneburg gibt es online (hallartfoundation.org). Die Winterpause endet am 31. Januar 2020, Touren sind schon jetzt buchbar. Der Architekt des Parks, Georg Ludwig Friedrich Laves, hat auf dem nahen Donnerberg mehrere Gebäude errichtet, zu denen der »Laves-Kulturpfad« führt.

UNSER TIPP

Knapp 20 Kilometer von Derneburg lohnt das mittelalterliche UNESCO-Welterbe in Hildesheim den Besuch. Der Dom geht bis ins 9. Jahrhundert zurück, berühmt sind die romanischen Bronzewerke, die »Bernwardstür« und die große Christussäule. Die um 1010 begonnene Abteikirche St. Michael ist einer bedeutendsten Bauten der frühen Romanik. Hall kam nach wenigen Namen ins Stocken und nahm sich danach die Lektion in Sachen Gendergerechtigkeit zu Herzen.

Heute sind viele herausragende Künstlerinnen in der Stiftung vertreten, von Barbara Kruger über Maria Lassnig oder Tracey Emin bis Nicole Eisenman. Und die Sammlung wächst weiter, ähnlich wie die Ausstellungsfläche, die längst vom Schloss auf Nebengebäude übergegriffen hat. In einer Scheune laufen Filme von Robert Longo, andere Häuser der Domäne werden sukzessive umgebaut. Die ehemaligen, an britische Cottages erinnernden Fischerhäuschen sollen in naher Zukunft Bed and Breakfast bieten, weil viele Besucher gern übernachten würden, um nach der Kunst noch die Natur zu erkunden. Bei den Schlossbesitzern treffen sie auf vollstes Verständnis, sie sind ja selbst in Derneburg vernarrt. »Ziemlich möglich« findet Andrew Hall die Idee, irgendwann ganz hierherzuziehen. Festlegen will er sich zwar nicht, aber auch nichts ausschließen: »Wir werden sehen!«